

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 12

Artikel: Die seltsamen Kakteen

Autor: Nagy, Andreas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die seltsamen Kakteen

von ANDREAS NAGY

Autorisierte Uebersetzung von A. von Sacher-Masoch

Diese Geschichte erzählte Milosch Lokitsch seinen Freunden in einer kleinen Vorstadtkneipe. Er war als phantastischer Aufschneider bekannt, aber nach dem vierten, fünften Liter nahmen es die Freunde mit der Wahrheit nicht mehr so genau, zumal Lokitsch die Gabe besaß, seine Lügen gefällig und angenehm vorzutragen. Ich war auch dabei, als er diese Geschichte von den seltsamen Kakteen erzählte:

— — — Unser Regiment stationierte gerade in Sibi-Bar-Kaschba, als ich gemeinsam mit meinem griechischen Kameraden Zameikopoulos den Be- schluss faßte, aus der Legion zu fliehen. Zwar wurde uns bei festlichen Gelegenheiten von unseren Befehlshabern in wohlgesetzten Reden versichert, daß wir unter der französischen Trikolore der armen unwissenden Menschheit die Aufklärung brächten. Niemand aber erklärte uns, weshalb wir in diesem gottverlassenen Marokko außer den Qualen, mit

denen uns die Natur reichlich segnete, auch noch einsame Kerkerzellen und phantastische Gewaltmärsche erleiden mußten.

Der Grieche war ein schlauer Bursche, aber ungebildet wie meine Stiefelsohlen. Er war nicht imstande, auf einer Landkarte ein Gebirge von einem Fettfleck zu unterscheiden. Die Idee der Flucht stammte also von ihm, aber die Sorge der Ausführung blieb mir überlassen. Die Flucht selbst war keine große Aufgabe; wenn wir gerade an einem vorgerückten Posten Wache hatten, mußten wir nur ein wenig weitergehen, als der Tagesbefehl uns vorschrieb, dann waren wir so gut wie entflohen.

Der schwierigere Teil der Aufgabe begann erst jetzt. Auf der Karte errechnete ich, daß wir etwa 300 Kilometer durch die Wüste zurücklegen mußten, um zu den Bergen der Riffs zu gelangen. Nun, ich überlegte mir, daß, wenn die Juden 40 Jahre lang in

der Wüste existieren könnten, wir es auch auf irgendeine Weise eine Woche aushalten würden. Das größte Problem war der Durst. Ich kümmerte mich also darum, daß alle Feldflaschen, die wir besaßen und uns verschaffen konnten, mit Wasser und Rum gefüllt wurden, und wir gelobten uns mit einem kräftigen Eid, nur tropfenweise von diesen Flüssigkeiten zu genießen, bis wir die Berge erreicht hatten.

Das war in der Theorie sehr schön, aber wir rechneten nicht mit der Vererbungslehre. Ich nämlich stammte aus dem Komitat Somogy, und mein Urgroßvater fuhr noch als Pirat die Dalmatinische Küste entlang. Der Grieche hingegen war ein Grieche, dessen Urgroßvater schon vor 2000 Jahren ein degenerierter Lüstling war, in Athen vermutlich. Deinzu folge vertilgten wir schon am ersten Abend, den wir in der Wüste verbrachten, zur Feier unserer gegückten Flucht den ganzen Rum, den wir



Film Raucher!

Bedient Euch dieser neuen Methode,
um Eure Zähne frei von Film zu erhalten!

Von Tabak herrührende Flecken werden durch den auf
den Zähnen befindlichen Film absorbiert. Nach Entfer-
nung des Films werden die Zähne wieder blendend weiß.

Der Rauch verursacht keine Flecken auf
den Zähnen, sondern auf dem Film, der die-
selben bedeckt. Um diese Flecken erfolgreich
zu beseitigen, müssen Sie den Film entfernen.

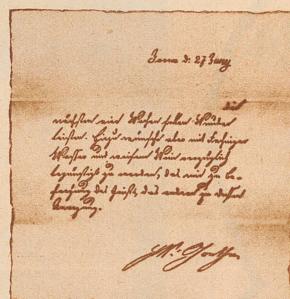
Das ist nicht leicht, denn er klebt außer-
ordentlich zäh an dem Zahnschmelz und
trotz gewöhnlichen Zahtreinigungsme-
thoden. Film enthält die Bakterien, welche
Zahnfall verursachen. Um diesen hart-
näckigen Belag schonend und gründlich zu
entfernen, hat man die Pepsodent-Zahn-
pasta geschaffen.

Verlangen Sie zur Probe eine 10-Tage Gratis-Muster-
tube von A. Brassart Pharmaceutica A.-G.,
Zürich, Stampfenbachstrasse 75.



ST-BLAISE-Neuchâtel Töchterpensionat „LA CHATELAINIE“

gegründet 1880, lehrt gründl. französisch und andere moderne Sprachen.
Sprach- und Handelsdiplom. Beste Lehrkräfte. Koch- und Zuschneide-
Kurs. Musik. Malen. Alle Sparten. 2 Strandbäder. Illustrierte Prospekte
und Referenzen durch die Direktion Herr und Frau Professor Jobin.



GOETHE über Staatl. Fachingen

Jena,
den 27. Juny 1817.

„... die nächsten vier Wochen
„sollen Wunder leisten. Hiezu
„wünsche aber mit Fachinger Wasser und weisem Wein vorzüglich
„begünstigt zu werden, das eine zu Befreyung des Geists, das
„andere zu dessen Anregung . . .“

W. v. Goethe.

(Auszug aus einem Brief Goethes an seine Schwiegertochter Ottilie.)



Die Portionsablette 10 Cts.
Familienpackung Fr. 2.40
IN PULVERFORM:
Büchsen à Fr. 2.75 u. 1.50

Kallwiler Forellen

sind bekömmlich und gut

Bitte probieren Sie!

10 Cts.

Cigarrenfabrik
M. G. BAUR
BEINWIL/SEE
GEGR. 1860





HOTZ Möbelfabrik in
Märstetten (Kt. Thurg.)
fabriziert seit 15 Jahren
Zimmer zu ca. Fr. 2500.-

Ausstellung im Laden, Talstraße 29, beim Paradeplatz, Zürich

Im Monat März auch Ausstellung in den Schaufenstern der Firma Th. Spörri, Zürich, Füllstrasse 6

**Mit Lux waschen
heisst sparen**
*und Ihre weichen wollenen
Sachen sind immer wie neu*

Wie ärgerlich, wenn Sie sehen müssen,
wie ein Ihnen liebgewordener Jumper
oder ein kostbarer wollener Shawl durch
die Wäsche verdorben worden ist. Zu
diesem Aerger gesellen sich noch un-
nötige Ausgaben für Neuanschaffungen,
und es wäre doch so leicht, solchen un-
angenehmen Vorkommnissen vorzu-
beugen!

Grosses Paket Fr. 1.—
Halbgrosses Paket Fr.—.55

Sunlight A. G. Zürich

Lx 61—098 SG



Lux für feine Wäsche
spart Ihnen Geld



besaßen. Wir wurden sehr guter Laune davon. Ich lehrte den Griechen dieses Lied: «In der Lampe brennt der Kümmel, hui, der Kümmel...», und er sang mir das berühmte griechische Volkslied: «Kali-pelos eselos...» vor. Wir brüllten so, daß die Schakale in einem Umkreis von 10 Kilometer vor uns flüchteten.

All dies hatte am nächsten Morgen zur bedauerlichen Folge, daß wir, als wir erwachten, ein Gefühl hatten, als trügen wir den ganzen heißen Sand der Sahara in unseren Bäuchen. Das war wahrhaftig ein ganz richtiger Katzenjammer, dessen Höllenqualen jeder ordentliche Mensch kennt. Natürlich tranken wir daraufhin unseren ganzen Wasservorrat aus, dann stampften wir verwegener in die Wüste hinein: Es komme, wie es kommt!

Es war nicht schwer zu erraten, wie es kommen würde.

Die Sache begann damit, daß sich, während wir plauderten durch den körnigen Sand tippelten, der uns die Stiefel zerfraß wie Lauge, in unseren Gesprächen immer häufiger und hartnäckiger gewisse Motive bemerkbar machten. Beispielsweise begann der Griechen tief gerührt zu erzählen, daß in seiner Heimat aus den Marmorbrüchen sonderbare Quellen hervorsprudelten, die säuerlich schmeckten und so perlten wie Champagner. Darauf erzählte ich, daß im Komitat Somogy an den Wegrändern komische, kleine Schenken standen, wo man zum leichten Säuerling brunnengekühlte Seltzer bekommen kann. Dann packte ich ohne jeden Übergang eine Jugenderinnerung aus: In Budapest erschien an manchen Straßenecken oft ein ernster Beamter und drehte den Hahn der Straßenleitung auf, so daß ein baumstamm-dicker Strahl hervorquoll, und die Kinder barfuß im



Eine russische Karikatur für die Abrüstungskonferenz erschien in der Moskauer Zeitung «Pravda»: links die von der Eidgenössischen Postverwaltung herausgegebene Abrüstungsмарke, rechts die gleiche Marke, den - wie die Russen meinen, - wahren Absichten der Konferenz entsprechend umgestaltet Aufnahme Prephot

jäh entstandenen Fluß herumplantischen. Ich erinnere mich, daß wir diese sinnlose Wasservergeudung damals absolut nicht begreifen konnten.

Aufangs spielte der Durst nur mit uns, gleichsam tändelnd, wie eine Fata Morgana, deren Gaukelspiel der Wanderer zerstreut und flüchtig betrachtet. Aber dann näherte sich uns allmählich die Wirklichkeit und begann uns gleich einer wilden Bestie zu zerfleischen. Am dritten Tage trug uns nur mehr die ohne Hoffnung und Gedanken lebende Vis inertiae vorwärts. Zornig schnaufend und keuchend schleppten wir uns fort, und wäre einer von uns niederge-

sunken, dann würde der andere wohl gleich seinem Beispiel gefolgt sein. Wir sprachen nicht mehr, aber wir wußten, daß wir unrettbar verloren waren.

Da kam das Wunder.

Als wir einen der ununterbrochen aufeinanderfolgenden Sandtigel hinter uns hatten, erblickten wir tief dunkelgrüne, fleischige Kakteen. Aber solche Kakteen hatten wir in dieser Gegend noch niemals erlebt. Es waren nur drei Stück davon da, so groß wie Bierfässer, und nur spärliche Stacheln ragten daraus hervor. Ich pickte zerstreut, so wie Kinder am Wegrande Disteln zu köpfen pflegen, mein Seitengewehr in den einen, laut fluchend natürlich. Aber im nächsten Augenblick röchelten wir beide, erlöst grinsend.

Denn, stellt euch vor, durch das Loch spritzte aus dem Kaktus in dickem Strahl eine milchige Flüssigkeit hervor, und an den paar Tropfen, die auf meine Hand fielen, spürte ich, daß diese Flüssigkeit selbst hier in der Wüstenhitze so kühl war wie klares Quellwasser.

Der Griechen beugte sich bereits mit sinnloser Gier hinab, aber ich riß ihn im letzten Augenblick zurück. Ich hatte nicht mehr viel Kraft, aber zum Glück war auch der Griechen gründlich ermattet, so daß es mir gelang, ihn niederzurütteln, und als ich auf seiner Brust kniete, seine beiden Arme nach hinten drückend, erklärte ich ihm wohlwollend, daß es enorm blöd wäre, sich mit dieser verdächtigen Flüssigkeit so ohne weiteres den Bauch vollzuschlagen. Wer wußte denn, daß nicht auch dies ein ähnliches Naß war, wie die Milch des Löwenzahns, und dann mußten wir unter Höllenqualen verenden.

Eine seltsame Debatte entspann sich zwischen uns beiden. Der Griechen sagte, er würde nicht nur

Teufen Elektr. Bahn
St. Gallen-Appenzell

Prof. Buser's voralpines Töchter-Institut
Bodenfläche ca. 75,000 m²
Höhenaufenthalt in Wald und Bergsonne

Lebendiger Unterricht in beweglichen Kleinklassen auf allen Schulstufen (bis Matura und Handelsdiplom), erteilt durch nur erstklassige Lehrkräfte. Haushaltungsabteilung, Mädchen bis zu 15 Jahren unter spezieller Pflege in besonderem Haus. Herzliches Zusammenleben bei Arbeit, Sport und Erholung. Interne Sportlehrerin.

Zweiginstitut franz. Sprache über dem Genfersee: Institut de jeunes filles Chexbres sur Vevey.

Voralpines Knaben-Institut Dr. Schmidt
auf dem Rosenberg bei **St. Gallen**

Alle Schulstufen bis Matura und Handelsdiplom. Staatl. Sprachkunde. Leitgedanke: «Vorwärts - Sankt Gallen»: Jeder junge Mensch ist eine Welt für sich und bedarf in Erziehung und Unterricht individueller Führung. Für Schüler unter 14 Jahren Spezialabteilung. Prospekte.

Vermouth ACOSSATO

TORINO

echten TURINER-VERMOUTH weiss oder rot

gegen verstimmt Magen und Appetitlosigkeit

die Milch vom Löwenzahn, sondern auch die Milch von des Teufels Umgangsmutter trinken, es käme lediglich auf Flüssigkeit an. Ich hingegen versuchte ihm zu erklären, daß freilich auch der Durst tötet, aber nur langsam und immer noch ein Atom Hoffnung übrig ließe, daß wir durch ein Wunder gerettet würden. Wenn wir uns jedoch mit dieser zweifelhaften Flüssigkeit vollfraßen, krepierten wir bestimmt davon und es gab kein Wunder, das uns erreiten konnte.

Ich schlug vor, die Entscheidung dem Schicksal zu überlassen. Einer möge sich opfern. Einer sollte von der Flüssigkeit trinken, da würde der andere bald erfahren, ob es sich um ein giftiges oder harmloses Nass handelte. Diesen Vorschlag nahm der Griechen an.

Wir warfen «Kopf oder Schrift» mit einem Zwanzigfrankstück. Der Griechen bekam Kopf.

Schreckliche Dinge geschahen. Nachdem der Griechen sich stippevoll gesoffen hatte, brüllte er plötzlich auf wie ein geschlagenes Rind, das Weisse seiner Augen trat hervor, sein Gesicht verzerrte sich. Schaum trat ihm auf die Lippen. Erst begann er wie wahnsinnig im Kreis herumzuwalzen, dann stürzte er in den Sand, in epileptischen Krämpfen zuckend, schnaufte und brüllte, dann ging sein Brüllen in Todesröhren über, nur seine Zähne klappten noch, und mitunter zuckte sein Körper leise auf.

Ich lauschte auf sein immer stiller werdendes Keuchen, betrachtete sein verzerrtes Gesicht und erblickte darin mit tiefer Niedergeschlagenheit die Unsinngkeit meines eigenen Lebens, meine Hoffnungen und Kämpfe. Vom tödlichen Durst geplagt, mit wunden Füßen, geschwächten Sehnen, konnte ich da noch in dieser endlosen Wüste irgendwelche Hoffnungen hegen?

Ach was! Es war am besten, wenn auch ich allem ein Ende mache. Wir hatten es gemeinsam begonnen, möchten wir es auch gemeinsam beenden.

Ich philosophierte nicht mehr lange, sondern stach mit dem Seitengewehr in den zweiten Kaktus, todesmutig beugte ich mich zur Wunde nieder und trank in tiefen Zügen die hervorquelle Flüssigkeit.

Gleich beim ersten Schluck durchrieselte mich unbeschreibliche, paradiesische Glückseligkeit. Diese Flüssigkeit schmeckte wie gezuckerte, eisgekühlte Mandelmilch. Sie floß so freundlich und lieboll durch meine Kehle, wie die Muttermilch durch die Kehle des Säuglings. Ich trank mich voll und voll und wartete. Aber ich empfand nur süße Gestilltheit, sonst nichts. Und meine Nase war noch immer voll vom süßen Duft dieses göttlichen Getränkens, meine Zunge spürte noch seinen Geschmack.

Erst dachte ich daran, daß dies vielleicht eine andere Kaktusart sei, wie die erste, die der unglückliche Griechen gekostet hatte. Ich kostete also vorsich-

tig auch vom ersten. Aber auch hier der gleiche Geschmack und Geruch. Wie war das möglich?

Ich starnte den Griechen an und verstand mit einemmal, was los war. Dieser gemeine Herostratensämling spekulierte darauf, mich zu alleiniger Weiterreise zu bewegen. Ihm würden diese drei Kaktusen für die paar Tage genügen, die er bis zu den Bergen brauchte.

Was sollte ich mit ihm tun? Ich brauchte den Gauern noch eine Weile. Ich machte also keine Affäre aus diesem Zwischenfall, schnitt den dritten Kaktus an der Wurzel ab, legte ihn in meinen Rucksack und knurrte den Griechen an:

«Genug gefallenzt! Los, weiter!»

Ohne Widerrede erhob er sich und tippelte hinter mir her. Unterwegs begann er mir stotternd zu erklären, daß er einen besonders zusammengesetzten Magen habe, daher schade ihm, was anderen wohltut.

Ich ließ ihn meckern und grinste innerlich sehr, als er beim Anstich des dritten Kaktus beiseite trat und nicht wagte, seinen Teil zu fordern.

(Hier endete Milosch Lokitsch seine Erzählung. Einer der Anwesenden bemerkte still: «Also hast du zwei Drittel der Flüssigkeit vertilgt. Das scheint endlich einmal eine wahre Geschichte gewesen zu sein!»)



So hilft Dr. Seebe's Haar-Regenerator!
Bestätige hiermit, daß ich mit Dr. Seebe's Haar-Regenerator vollständig zufrieden bin, **ein besseres Mittel gibt es nicht mehr**. Alle meine Bekannten bewundern mein sehr schönes Haar. Die Schuppen und Haarausfall sind vollständig verschwunden. Ich kann und werde daher Ihr Präparat bei allen Bekannten empfehlen.
Mit Hochachtung,
den 15. Februar 1932 Frl. V. M., Lugano
Notariell beglaubigt.
Machen auch Sie einen Versuch! Schön nach der ersten Behandlung werden Sie von dem großen Erfolg freudig überrascht sein. Verlangen Sie bitte Gratis-Prospekt! Preis pro Fl. Fr. 6.80. Wo nicht erhältlich, direkt durch die Generalvertretung f. d. Schweiz
L. Fülemann, z. Frohberg 5, Oberwinterthur. Telefon 3145;



Schwäche und Müdigkeit verschwinden, der Schlaf wird fester, der Appetit größer, die Verdauung regelmäßiger und das Allgemeinbefinden bedeutend besser. Demnach Forsanose ist ein wundervolles Mittel, kraftvoll und ernährt die Nerven und verleiht dem ganzen Organismus. Forsanose selbst ist sehr leicht verdaulich und wird auch vom schwächsten Magen vertragen und restlos in gesunde Körper- und Geisteskraft umgewandelt.

Forsanose-Pulver, das Frühstücksgetränk Pkt. Fr. 4.50
Forsanose-Tabletten, die konz. Kraftnahrung Fr. 3.75
Forsanose-Elixier in Fl. zu Fr. 3.25, 5.50 und Fr. 10.—
In allen Apotheken zu haben. **Forsanose-Preisabschlag.**



Handels- und Privat-Auskünfte, Inkassi
in allen Ländern

Bichet & Cie.
vormals ANDRÉ PIGUET & CIE. Gegründet 1895
BASEL, Falknerstraße 4, Telefon 217.64
BERN, Bubenbergplatz 4, Tel. Bolliw, 49.50
GENF, Rue de la Croix d'Or 3, Tel. 47.525
LAUSANNE, Petit-Chêne 32, Tel. 24.230
ZURICH, Börsenstraße 18, Telefon 34.848

Zahlreiche Bureaux im Auslande. Verbindungen auf der ganzen Welt

